

KOMPAKT

Geschichte

VORTRAGSREIHE Die Vortragsreihe »1700 Jahre Quellen aus der deutsch-jüdischen Geschichte« läuft als virtuelles Gemeinschaftsprojekt der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen und des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte und Kultur der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München weiter. Am Montag, 14. Juni, 18 Uhr, spricht Andrea Löw, stellvertretende Leiterin am Zentrum für Holocaust-Studien/Institut für Zeitgeschichte München über die »Geschichte des Holocaust«. Anhand ausgewählter Quellen wird die Historikerin einige Aspekte aus der Perspektive jüdischer Opfer beleuchten. Wie nahmen die Verfolgten ihre Situation wahr, welche Handlungsmöglichkeiten sahen sie, und wie reagierten sie? Im Mittelpunkt stehen Quellen, die Juden im deutsch besetzten Polen schrieben und sammelten, um ihr Leben und Sterben zu dokumentieren. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail unter julia.treindl@lrz.uni-muenchen.de. Nach erfolgreicher Anmeldung erhält man den Zugangscodex. *ikg*

Albert Einstein

ZOOM-GESPRÄCH Am Dienstag, 15. Juni, 19 Uhr, wird auf Einladung der Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur an der Ludwig-Maximilians-Universität in einer Zoom-Veranstaltung »Albert Einstein und sein Judentum« thematisiert. Dazu sprechen Ze'ev Rosenkranz, Chefredakteur und stellvertretender Direktor am California Institute of Technology in Pasadena, Kalifornien, und Ingo Bergmann, Leiter der »Albert Einstein Dauerausstellung«. Um den Zugangscodex zu der Veranstaltung zu erhalten, ist eine Anmeldung per E-Mail unter juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de erforderlich. *ikg*

Bibliothek

TERMIN Die Bibliothek der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern wird unter Berücksichtigung eines strengen Corona-Hygienekonzepts an zwei Tagen pro Woche wieder geöffnet. Die Bibliothekarin Marina Judkele wird ab 9. Juni mittwochs von 12 bis 18 Uhr und donnerstags von 10 bis 15 Uhr – nach telefonischer Terminvereinbarung – Interessenten zur Buchrückgabe und Ausleihe im Jüdischen Gemeindezentrum im 4. Stock (Treppenhaus 2) empfangen. Für Besucher gilt unbedingt FFP2-Maskenpflicht. Die Nutzung der Leseecke ist ausgeschlossen, weil längere Aufenthalte zu vermeiden sind. Änderungen des Schutz- und Hygienekonzepts bleiben – abhängig von den Inzidenzwerten – vorbehalten. Eine telefonische Voranmeldung unter 089/202400-475 ist unbedingt erforderlich. *ikg*

Identitäten

TV-GESCHICHTEN Unter dem Motto »Jewish Challenge: Aufsteigen« fasst sich die von der Europäischen Janusz Korczak Akademie installierte Sendung »JC-TV« am Donnerstag, den 17. Juni, ab 19.30 Uhr mit »jüdisch-deutsch-bayerischen Geschichten und Identitäten«. Mit dabei ist Roman Haller, der 2001 seine Kindheitserinnerungen unter dem Titel *Davidstern und Lederhose* veröffentlichte. Es moderiert – mit Referenz auf den Internationalen Tag des Kindes vom 1. Juni – die EJK-A-Theatergruppe »Die Czaks«. Das Programm ist unter www.jchallenge.tv im Netz zu finden. *ikg*

Seniorenresidenz

PLANUNGEN Erst zwei Monate liegt die Grundsteinlegung zurück, aber die neue Seniorenresidenz der Israelitischen Kultusgemeinde hat bereits sichtbar Gestalt angenommen. Davon überzeugte sich Anfang der Woche das IKG-Präsidium mit Charlotte Knobloch an der Spitze bei einer Besichtigung im Prinz-Eugen-Park. Der Baufortschritt entspricht ganz den Planungen, sodass mit Eröffnung der Seniorenresidenz, die den Namen Zaidman tragen wird, zum Jahreswechsel 2022/23 gerechnet werden kann. *ikg*

Ein Mann der Tat

EHRUNG Der Unternehmer Harry Habermann erhält das Bundesverdienstkreuz



Bayerns Justizminister Georg Eisenreich übergibt das Verdienstkreuz am Bande an Harry Habermann (l.), der aus diesem Anlass zu einer Feier ins Gemeindezentrum einlud.



Fotos: David Klein

VON HELMUT REISTER

Beruflicher Erfolg ist für Harry Habermann mit der Verpflichtung zu sozialem Engagement verbunden. Aus dieser Überzeugung heraus handelt der jüdische Unternehmer in beeindruckender Weise. Am Montag hat deshalb sogar der Staat den Hut vor ihm gezogen. Bayerns Justizminister Georg Eisenreich händigte Harry Habermann das Verdienstkreuz am Bande aus, das ihm von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier verliehen worden war.

Nach der wie üblich eher formellen Ehrung im Justizministerium fand im Anschluss daran eine fröhliche Feier statt, die die Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern (IKG) Habermann zu Ehren im Gemeindezentrum veranstaltete. Nach den Reden des Justizministers und von IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch zeigte sich Harry Habermann sichtlich gerührt. »Wenn ich nicht wüsste, dass wirklich ich gemeint bin«, sagte er, »hätte ich gedacht, dass es sich um eine Verwechslung handeln muss.«

Auf der Festveranstaltung, die coronabedingt auf die Teilnahme von 50 Freunden und Wegbegleitern begrenzt werden musste, dürfte er selbst der Einzige gewesen sein, der die Möglichkeit einer Verwechslung in Betracht zog. Auch Georg Eisenreich ließ keinen Zweifel daran, dass

die Auszeichnung für Habermann mehr als verdient ist. »Sie sind treibende Kraft bei zahlreichen gemeinnützigen Projekten und widmen sich mit großem Einsatz den Schwächsten in unserem Land«, hob der Justizminister in seiner Laudatio hervor.

PROJEKTE Er nannte auch einige der zahlreichen Projekte und Initiativen, denen Harry Habermann Leben einhauchte oder die er unterstützt: ein Kinderpalliativzentrum, die Habermann-Stiftung für den Erhalt von Synagogen, Erinnerungsarbeit und Lehrveranstaltungen in der Gedenkstätte Yad Vashem sowie die Stiftung »Wir helfen München«.

Habermann sei eine der »tragenden Säulen« der Kultusgemeinde, sagte IKG-Präsidentin Knobloch.

»Toleranz und Völkerverständigung sind für Sie nicht nur Begriffe, sondern Inhalt und Ziel Ihrer täglichen Arbeit. Wer sich auf so vielfältige Weise für das Gemeinwohl einsetzt, verdient auch die besondere Anerkennung unserer Gesellschaft«, stellte Eisenreich fest. Seiner Einschätzung, dass Harry Habermann innerhalb der jüdischen

Gemeinschaft und besonders der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern eine der »tragenden Säulen« darstelle, stimmte IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch vorbehaltlos zu. Die Welt werde besser durch Menschen, die nicht nur auf sich selbst blicken, sondern die mit wachem Blick wahrnehmen würden, wo Verbesserungen notwendig seien, erklärte Knobloch in ihrer Rede. Und an den neuen Träger des Bundesverdienstkreuzes gewandt, sagte sie: »Lieber Harry, die Welt wird besser durch Menschen wie dich.«

Die enge Verbundenheit von Harry Habermann und seiner Familie mit der Israelitischen Kultusgemeinde beschrieb Charlotte Knobloch anhand mehrerer Beispiele. Das Jüdische Gymnasium, das ihm innerhalb seines Engagements stets ein besonderes Anliegen sei, war nur eines davon. Es trägt seit Kurzem den Namen »Helene Habermann-Gymnasium« – in Erinnerung an seine vor wenigen Jahren verstorbene Mutter. Die Holocaust-Überlebende genoss in der Gemeinde hohes Ansehen. Und die IKG-Präsidentin war sich sicher, dass Helene Habermann besonders stolz auf die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an ihren Sohn gewesen wäre.

PERSÖNLICHKEIT Der Blick über den Tellerrand hinaus, der in seinem Persönlichkeitsbild eine wesentliche Rolle spielt und beinahe schon zu einer Art »Marken-

zeichen« geworden ist, ließ Harry Habermann selbst am Tag seiner Ehrung nicht los: »Ich muss gestehen, dass mich dies alles mit zwiespältigen Gefühlen erfüllt.« Er erinnerte daran, dass in dem Justizgebäude, wo er geehrt wurde, die Geschwister Scholl zum Tode verurteilt wurden. »In just diesem Gebäude wurde nun mir, dem Sohn zweier jüdischer Menschen, die den Naziterror nur mit Gottes Hilfe überlebt haben und deren Familien nahezu vollständig ausgelöscht wurden, der Verdienstorden verliehen – lediglich eine Generation später.«

FAMILIE Angesichts des noch heute spürbaren Leids in seiner Familie, das der tödliche Antisemitismus und Rassenwahn der Nazis ausgelöst haben, verfolge er die Ausbreitung und Manifestierung jüdenfeindlicher Entwicklungen mit großer Sorge. »Ich frage mich«, sagte er, »wohin dies führen wird und was ich persönlich tun kann.«

Harry Habermann ist nicht nur überzeugt davon, dass ein Einzelner viel bewegen kann. Er setzt diese Idee auch konsequent um. Während der Coronapandemie hat er Münchner Kliniken und der Gemeinde Tausende FFP2-Masken zur Verfügung gestellt. Wie drückte es IKG-Präsidentin bei der Feier aus? »Jeder Einzelne von uns kann froh sein, dass es Harry Habermann gibt.«

»Tapfer, ehrlich und aufrichtig«

TRAUER David Dushman, der letzte Befreier von Auschwitz und Ehrenmitglied der IKG, starb im Alter von 98 Jahren

Seinen letzten Kampf hat David Dushman am 5. Juni gegen vier Uhr morgens verloren. Der Zeitzeuge und Befreier von Auschwitz starb im Alter von 98 Jahren nach einem kurzen Klinikaufenthalt in München. Hier hatte er gemeinsam mit seiner Frau Zoja eine neue Heimat gefunden, nachdem er aufgrund des wachsenden Antisemitismus in den 90er-Jahren aus der Sowjetunion ausgewandert war.

Dabei war er in der UdSSR als Kriegsteilnehmer mit höchsten Orden ausgezeichnet worden. Stalingrad und Auschwitz waren nur einige seiner Einsatzorte. Am 27. Januar 1945 hatte er mit seinem Panzer die elektrisch gesicherten Zaunanlagen des Konzentrationslagers niedergewalzt und so die Befreiung mit eingeleitet.

Nach dem Krieg galt seine Leidenschaft dem Sport. Als erfolgreicher Fechter brachte er es nicht nur zu persönlichen Erfolgen. Er führte als sowjetischer Nationaltrainer der Damenmannschaft seine Sportlerinnen von 1952 bis 1988 zu zahlreichen Titeln bei internationalen Wettkämpfen, darunter auch bei den Olympischen Spielen in München 1972.

Sein Engagement für den Sport behielt er auch nach seiner Emigration bei – seit 2003 im Olympischen Fechtclub München. Noch mit über 90 Jahren trainierte

und unterrichtete David Dushman hier die Fechter. Internationale Beachtung und Anerkennung war ihm sicher. IOC-Präsident Thomas Bach verlieh ihm eine hohe



Nach dem Krieg galt seine Leidenschaft dem Sport: David Dushman (1923–2021)

Foto: Marina Maisel

Auszeichnung. Und Russlands Außenminister Sergej Lawrow war 2020 – 75 Jahre nach Kriegsende – persönlich nach München gekommen, um Dushman zu ehren.

Damals, als Dushman in Auschwitz die Opfer sah, hatte er keine Vorstellung von den Gräueltaten der Nazis. Einige der Opfer lernte er in der Münchner Kultusgemeinde kennen. Hier wurde er nicht nur Mitglied des Veteranenrates, sondern er engagierte sich weit über München hinaus in Vorträgen als Zeitzeuge.

Die Israelitische Kultusgemeinde dankte Dushman für seinen Einsatz mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Als Held von Auschwitz hat er unzählige Menschenleben gerettet. IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch zeigte sich tief erschüttert über seinen Tod: »Mit ihm verlieren wir einen tapferen, ehrlichen und aufrichtigen Mann. Wir bleiben ihm in tiefer Dankbarkeit verbunden und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.«

David Dushman wird auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin auf dem Wagnkower Friedhof in Moskau neben seiner Mutter beerdigt. *Miryam Gumbel*